



Rund 5 000 m<sup>2</sup> umfasst der Generationenpark, der in diesem Sommer offiziell eröffnet wird.

## Vom Matschbecken bis zur Waldbühne

Generationenpark Schmidheim im Wettbewerb „Gemeinsam stark sein“ ausgezeichnet



Paul Hütter (l.) und Elmar Spicker waren von Anfang an beim Projekt „Generationenpark Schmidheim“ mit dabei.

Ein Erlebnisort, wo die Kleinsten im Matschbecken oder Irrgarten toben, die Eltern im Pavillon Kaffee trinken und Senioren im Flüsschen Urft kneipen können: Diese und weitere Angebote, nutzen die Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen aus Dahlem-Schmidheim in ihrem neuen Generationenpark. Der Park, der die Generationen vereint, kommt auch über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinweg prima an und erzielte gerade einen zweiten Platz im bundesweiten Wettbewerb „Gemeinsam stark sein“, den die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume ausgeschrieben hatte. Ortsvorsteher Paul Hütter und Elmar Spicker, beide sind Mitglied in der Interessengemeinschaft Schmidheim, haben von Anfang an mit gebaggert, geschippt, geplant und koordiniert. Die Plackerei hat sich gelohnt: Sie nahmen schließlich mit einer Abordnung Schmidheimer Bürger den Preis im Rahmen eines Festakts Ende Januar auf der Grünen Woche entgegen.

„Am Anfang ging es zunächst nur darum, einen neuen Spielplatz zu bekommen, doch dann kamen immer neue Ideen aus der Interessengemeinschaft

hinzu, die wir versucht haben, im Projekt umzusetzen“, schildert Paul Hütter. Dort wo sich früher eine ungenutzte Wiese im Eigentum der Gemeinde befand, fügen sich nun die zahlreichen Elemente des 5 000 m<sup>2</sup> umfassenden Generationenparks zusammen: So wurde ein Wasserlauf aus einem ehemaligen Bergwerksstollen mit erheblichem Aufwand umgeleitet und führt nun als naturnah eingefasstes Bächlein durch das Gelände. Von dort wird zum Beispiel auch das Matschbecken gespeist. Große Findlinge, die als gestalterische Elemente im Gelände verteilt sind, haben die Schmidheimer aus dem Abraum des Braunkohletagebaus erhalten. Für Gesundheitsbewusste und Freunde des kühlen Nass haben die Akteure aus Schmidheim darüber hinaus vom Gelände aus einen Einstieg in das angrenzende Flüsschen Urft eingerichtet, so dass dort ein behördlich genehmigtes Kneippbecken eingerichtet werden konnte.



**Noch bedeckt ein Schneeteppich den Gartenboden. Das Wissen über heimische Blumen und Kräuter soll mit dem Bauerngarten an die jüngere Generation weiter gegeben werden.**

Auch die heimische Flora und Fauna können die Parkbesucher erleben und entweder an den Blumen im Bauerngärtchen schnuppern oder Starts und Landungen am Insektenhotel beobachten. „Wir wollen damit auch erreichen, dass sich die Menschen hier mit der Natur beschäftigen und das alte Wissen, was droht, verloren zu gehen, hier weitergegeben wird“, erklärt der Pensionär Elmar Spicker. Ein weiteres Highlight ist die kleine Waldbühne mit rund 70 Sitzplätzen. „Wir sind zwar noch nicht ganz mit der Einfassung der Bühne fer-



**Zunächst sollte Schmidtheim nur einen Kinderspielplatz bekommen, der fügt sich nun optimal in das Gesamtkonzept des Generationenparks ein.**

„... aber wir haben bereits Kontakt zu einigen Künstlern, die hier gerne auftreten wollen“, berichtet der ehemalige Gemeindedirektor mit eigenem Bagger. Er hat wesentliche Teile der Planung und Ausführung des Generationenparks übernommen. Als nächstes will er die Bühne fertigstellen und die Kacheln einarbeiten, die Schmidtheimer Kinder gestaltet haben.

wir den Generationenpark erst in diesem Sommer offiziell eröffnen, war er vom ersten Bautag in 2011 an zur Nutzung frei gegeben.

Die Besucher kommen nicht nur aus unserem Dorf, sondern auch aus den Nachbarorten“, so die Erfahrung des Schmidtheimer Ortsvorstehers. „An manchen Tagen im Sommerhalbjahr ist



**Einen Wasserlauf aus einem ehemaligen Stollen haben die Akteure so umgeleitet, dass er als Bächlein durch den Generationenpark fließt und auch das Matschbecken speist.**

Zwischen 2 500 und 3 000 freiwillige Arbeitsstunden haben die Bürgerinnen und Bürger geleistet und erhielten einige Male auch überraschend Hilfe: Pfadfinder hatten in der Nähe des Ortes ihr Bundestreffen und boten Hilfe an. „Da kamen dann an einem Tag mal eben 50 Jugendliche und haben beispielsweise das Gründach des Pavillons mit Erde befüllt“, schildert Spicker. Für einen richtigen Satz nach vorne in Sachen Bau sorgten auch die 15 Mitarbeiter des Kölner Ford-Werks, die für ihr soziales Engagement an der Schmidtheimer Generationenpark-Baustelle von ihrem Arbeitgeber freigestellt wurden. „Obwohl

es hier schwarz vor Menschen“, ergänzt Spicker. Einige Bürger haben den Besuch des Generationenparks schon fest in ihren Tagesablauf integriert, wie etwa die Bewohner einer Lebenshilfe-Einrichtung im Ort. „Von den Betreuern hören wir immer wieder, was für ein Gewinn die Anlage für die Menschen ist“, berichtet Spicker.

Versichert ist die Nutzung des Parks über die Gemeinde Dahlem innerhalb des Gemeindeversicherungsverbands. Einen Zuschuss von 45 000 € erhielten die Akteure aus LEADER-Mitteln, den Rest brachten die Schmidtheimer selbst

**Bald sollen hier auf der Waldbühne, mit rund 70 Sitzplätzen, die ersten Künstler auftreten.**

Fotos: Annegret Keulen

in Form von Arbeitsstunden und Spenden auf. Ausruhen können sich die Akteure allerdings nicht, denn jetzt, wo nahezu alle Elemente des Generationenparks fertiggestellt sind, geht es darum, wie die Pflege organisiert werden soll. Verschiedene Modelle würden derzeit innerhalb der Interessengemeinschaft intensiv diskutiert, so Hütter und Spicker. Immerhin haben die Bürger des Dorfes erreicht, dass in den Haushalt der Gemeinde Dahlem 5 000 € pro Jahr für die Pflege des Generationenparks eingestellt sind. „Der Generationenpark ist eine Anlage, die ständig gepflegt werden muss und an der ständig etwas verändert wird. Dabei soll immer das gemeinsame Tun im Vordergrund stehen“, beschreibt Spicker das Ziel des generationenübergreifenden Projekts.

Ein kleines Video über die Entstehung des Generationenparks gibt es auf den Internetseiten der Interessengemeinschaft unter [www.ig-schmidtheim.de](http://www.ig-schmidtheim.de)

Annegret Keulen

## „Gemeinsam stark sein“

26 Projekte aus LEADER- oder ILE-Regionen (Integrierte Ländliche Entwicklung) gehörten zu den bundesweiten Finalisten des Wettbewerbs „Gemeinsam stark sein“. In 2012 richtete sich der Wettbewerb besonders an Akteure, die sich mit ihren Projekten dem Problem des demografischen Wandels gestellt haben und die dem Trend der Entvölkerung ihrer Regionen entgegenwirken wollen. Der erste Preis des Wettbewerbs ging an die Gemeinde Ostwig im Sauerland. Dort bauten die Akteure ein ehemaliges Stallgebäude zur Dorfkneipe und Begegnungsstätte um. Die Drittplatzierten, Bürgerinnen und Bürger aus dem niedersächsischen Eldingen, bauten in ihrem Dorf ein sozioökonomisches Zentrum mit Gastronomie, Versammlungsräumen, Arztpraxis und Automatenfiliale einer Bank auf. ◀